

Neues Wildkatzenprojekt

BUND startet Projekt „Wildkatzenwäld

Die europäische Wildkatze (*Felis silvestris silvestris* SCHREBER, 1777) steht beim BUND seit langer Zeit im Mittelpunkt des Natur- und des Artenschutzes. Auch der saarländische Landesverband beschäftigt sich seit 2009 intensiv mit ihr. Nicht nur in dem großen Projekt „Rettungsnetz Wildkatze“ von 2012 bis 2014, in dem es u. a. um die Erforschung der Genetik der Wildkatze ging, sondern auch in mehreren kleinen Vorhaben. Nun startet das bundesweite Projekt „Wildkatzenwälder von morgen“, an dem auch der BUND Saar beteiligt ist. Ziel ist es, mehr über die Wildkatze im Saarland herauszufinden und sie in der Bevölkerung und in Schulen bekannt zu machen.

Das neue Großprojekt „Wildkatzenwälder von morgen“ ist auf sechs Jahre angelegt und wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert. Das Teilprojekt Saarland wird zudem finanziell unterstützt durch das Ministerium für Umwelt, Klima, Verkehr, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz sowie die Saarland-Sportfoto GmbH.

Neben dem BUND Saar sind der BUND-Bundesverband, die BUNDjugend und die neun BUND-Landesverbände Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen an dem Projekt beteiligt.

Es dreht sich dabei, wie bei anderen BUND-Naturschutzprojekten, nicht nur um eine einzelne Art. Die Wildkatze steht in dem neuen Vorhaben als Leitart stellvertretend für weitere Tierarten, die naturnahe, strukturreiche Laubwälder benötigen. Und es geht darum, der Wildkatze weiterhin die Möglichkeit zur Ausbreitung zu geben und für viele im Wald lebende Arten einen Lebensraum zu gestalten, in dem sie eine Zukunft haben. Die Herausforderungen durch den Klimawandel und eine vielerorts profitorientierte Waldwirtschaft mit monotonen Nadelholzplantagen, durch die die Artenvielfalt seit langer Zeit leidet, sind bekannt. Die Unkenntnis über ökosystemare Zusammenhänge in Wäldern wurde 2022 nur allzu deutlich, als während des trockenen Sommers vor allem in Nordostdeutschland als

Brandschutzmaßnahme vehement das Entfernen von Totholz aus den Koniferen-Forsten gefordert wurde und nicht etwa der Umbau zu artenreichen, laubbaumdominierten Wäldern. Die hohen Anteile an ätherischen Ölen in den Nadelbäumen fördern Brände, während die Laubbäume deutlich weniger brandgefährdet sind. Totholz steckt voller Leben. Alleine ein Drittel der mehr als 6.600 bekannten Käferarten Deutschlands sind an Totholz gebunden. In Totholz entwickeln sich nicht nur Insekten, auch für Pilze ist Totholz ein enorm wichtiges Substrat. Und wo sollen Spechte brüten, wenn alles Totholz entfernt ist?

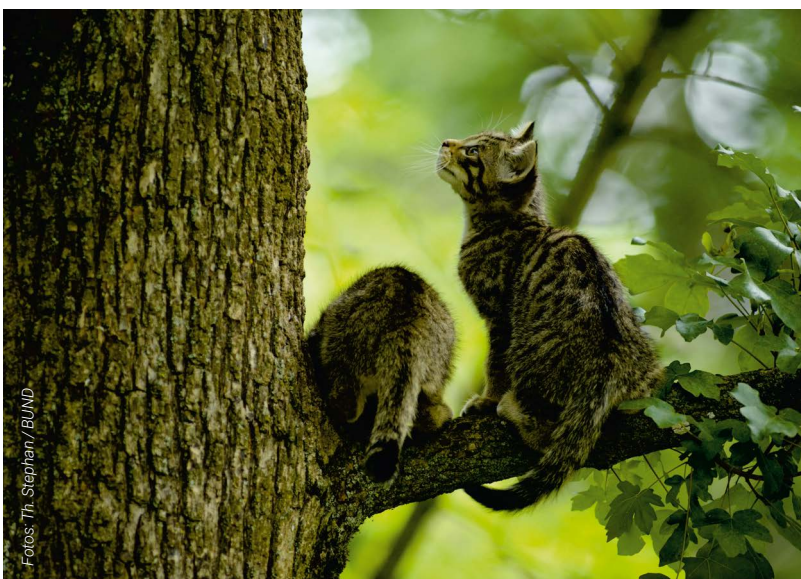
Ökologische Aufwertung von Wäldern

Die Wildkatze benötigt strukturreiche Wälder zur Jungenaufzucht sowie Wiesen und Weiden zur Mäusejagd. Derzeit ist die Wildkatze dabei, ihren Lebensraum zu erweitern. Sie ist, wie BUND-Untersuchungen der vergangenen Jahre gezeigt haben, bis nach Brandenburg gelangt, in Schleswig-Holstein weiter nach Norden vorgedrungen und eroberte Teile Baden-Württembergs zurück. Im Saarland war sie vermutlich nie ausgestorben, vor wenigen Jahrzehnten aber seltener als heute. Ein Grund für ihre Zunahme dürfte in dem im Vergleich zu vielen anderen Bundesländern geringeren Anteil an Nadelholz und der seit mehr als 30 Jahren durchgeführten naturnahen Waldwirtschaft begründet sein. Dies führte bereits in vielen Teilen des Landes zu strukturreichen Laubwäldern, mit hohen Totholzanteilen und Altbäumen. Die vergleichsweise gute Bestandssituation für die Wildkatze und viele andere waldbewohnende Arten darf uns aber nicht dazu verleiten, die Hände in den Schoß zu legen. Auch bei uns können der Schutz und die Entwicklung der Wildkatzenbestände weiter optimiert werden.

Viele Aktivitäten des BUND Saar im Projekt „Wildkatzenwälder von morgen“ finden in enger Kooperation mit dem SaarForst Landesbetrieb statt. Dabei stehen zwei Themenschwerpunkte im Vordergrund:

1. Überprüfung des Handlungsleitfadens „Biodiversität im Wirtschaftswald“

Im Jahr 2019 hat das saarländische Umweltministerium in Zusammenarbeit mit dem SaarForst Landesbetrieb, den kommunalen und privaten Waldbesitzern und den Naturschutzverbänden BUND und NABU den „Handlungsleitfaden: Biodiversität im Wirtschaftswald“ (im Internet abrufbar) herausgegeben. Der Leitfaden formuliert operationale Empfehlungen für die Waldbewirtschaftung, um die gesteckten Ziele der saarländischen



Fotos: Th. Stephan / BUND

er von morgen“



Biodiversitätsstrategie in der praktischen Arbeit zu erreichen. Auf Basis dieses Leitfadens hat der SaarForst Landesbetrieb seine „Biodiversitätsstrategie“ entwickelt, in der ein naturnaher, laubbaumdominierter Dauerwald als Leitbild für die zukünftige Bewirtschaftung beschrieben wird.

Anhand der Leitart Wildkatze soll überprüft und dokumentiert werden, wie sich die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie auf den Lebensraum der Wildkatze auswirkt und ob dadurch tatsächlich wildkatzenfreundliche Wälder entstehen. Gegebenenfalls noch vorhandene Defizite werden dabei deutlich und können korrigiert werden.

Im Laufe dieses Teilprojekts werden die einzelnen Bausteine des Handlungsleitfadens und der Biodiversitätsstrategie auf ihre Wirksamkeit im Hinblick auf die Wildkatze im Fokus stehen. Es soll geklärt werden, ob bei der Umsetzung eine Verbesserung des Nahrungsangebots und eine Zunahme von Jungenaufzuchthabitaten zu erwarten ist. Dazu gehört sowohl ein theoretischer Teil mit Literaturstudien zur Ökologie der Wildkatze als auch die Überprüfung bereits umgesetzter Maßnahmen im Projektgebiet Forstrevier Eppelborn-Quierschied im Sinne einer Erfolgskontrolle.

Am Ende dieses Teilprojektes stehen Handlungsempfehlungen, welche dem Forstbetrieb aufzeigen, wie wildkatzenfreundliche Wälder im Wirtschaftswald etabliert werden können.

2. Akutmaßnahmen gegen Mortalitätsursachen

In einem zweiten Teilprojekt sollen direkte Maßnahmen entwickelt und getestet werden, um akute Problemlagen für die Wildkatze zu beseitigen. Hierzu zählt in erster Linie die Verringerung von Mortalitätsursachen wie z. B. Knotengitterzäune.

Dieses Teilprojekt folgt dabei der Überlegung: Es ist neben der mittel-/langfristig angelegten Etablierung wildkatzenfreundlicher Wälder in nahezu jedem Forstbetrieb notwendig, akute Probleme für die Wildkatze zeitnah zu lösen. Eine erste Übereinkunft wurde bereits getroffen: Gelegentlich müssen Holzpolter auch während der kritischen Aufzuchtzeit der Wildkatzen abgeräumt werden. In diesen Poltern könnten im Frühling/Frühsummer Wildkatzenmütter ihre Jungen verstecken. Da die Wildkatzen aus den Stapeln nicht flüchten, besteht für sie akute Gefahr. Nun

wird kurz vor dem Abräumen für Unruhe an den Poltern gesorgt, damit die Mutter Gelegenheit hat, während der Nacht ihre Jungen in ein sicheres Versteck umzuziehen. Mit dem neuen Projekt „Wildkatzenwälder von morgen“ werden Strukturen in den Wäldern und an den Waldrändern in weiten Teilen Deutschlands verbessert und somit Lebensraum für Tiere, Pflanzen und Pilze geschaffen oder verbessert.

Dr. Martin Lillig

Anzeige

Glück für das Saarland.

125.500 € Fördersumme Tag für Tag!








www.saartoto.de

